

Millionen für nachhaltiges Bauen

Weimarer Forschungsinstitute leisten wesentlichen Beitrag zu Schonung der Gipsreserven und Wertstoffwende

Von Michael Baar

Weimar. Die Bauwirtschaft braucht eher heute als morgen Alternativen für den lange Zeit fast unverzichtbaren Gips. Die natürlichen Vorkommen sind begrenzt, und mit den Kohlekraftwerken entfällt bis 2038 der sogenannte Rea-Gips aus Rückständen von Rauchgasentschwefelungsanlagen. Die Weimarer Einrichtungen des Forschungsverbundes für „Nachhaltiges Bauen und Ressourcenmanagement“ arbeiten deshalb unter anderem an Gipsersatzstoffen und Gipsrecycling. Auf seiner Sommertour hat Wissenschaftsstaatssekretär Carsten Feller am Donnerstag dem F. A. Finger-Institut für Baustoffkunde (FIB), der Materialforschungs- und Prüf-anstalt (MFPA) und dem Institut für Angewandte Bauforschung (IAB) Weimar deshalb Förderbescheide über je 750.000 Euro übergeben.

Insgesamt vier Partner im Forschungsverbund

Das FIB Weimar will nachwachsende Rohstoffe und mineralische Sekundärrohstoffe in kalziumsulfathaltigen Systemen für Alternativen nutzen. Die MFPA hat das Ziel, aus Ersatzbaustoffen Leichtgipse aus Schaumgips herzustellen. Das IAB konzentriert sich derzeit auf Verfahren zum Gipsrecycling aus Bauabfällen. Die Hochschule Nordhau-



Ein Industrieroboter der MFPA mit 3D-Modul demonstriert ein Beispiel der Forschungsarbeit. Für den „3D-Drucker“-Einsatz werden Produkte und deren Baumaterial entwickelt und erprobt. Im Bild vorn Staatssekretär Carsten Feller (links) und Horst-Michael Ludwig (FIB-Institutleiter).

FOTO: MICHAEL BAAR

sen ist mit ihrem Projekt vierter Partner des Forschungsverbundes und konzentriert sich mit dem „Mo-

dularen Bauen“ auf die Wiederverwendung von Bauteilen. Carsten Könke, der Wissenschaftliche Di-

rektor der MFPA, blickt über das Thema Gipsersatz hinaus: Abbau-, Transport- und Verarbeitung von

Rohstoffen, Bauteilen und Bauabbruchmaterial führen zu etwa 60 Prozent aller weltweit verbrauchten Ressourcen an Material und Energie. Sie verursachen vor allem durch die Zementproduktion sieben Prozent der CO-Emissionen. Und sie nehmen mit 25 Millionen Tonnen Baureststoffen pro Jahr allein in Deutschland großen Deponieraum ein.

Staatssekretär Crasten Feller ist deshalb überzeugt: „Die geförderten Projekte leisten einen wesentlichen Beitrag zur Schonung der natürlichen Ressourcen und damit zur Wertstoffwende im Baubereich.“ Er setze auf die rund 300 Thüringer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in diesem Bereich.

Insgesamt fördert das Land die vier über zwei Jahre laufenden Forschungsvorhaben mit drei Millionen Euro. Weitere drei Millionen Euro stehen für benötigte Flächen zur Verfügung. Denn die Forschungen sollen möglichst schnell den Labormaßstab verlassen und in Technikums-Dimension erprobt werden.

Um Forschungsgelder des Bundes in noch größerer Dimension geht es für die Weimarer Institute im August. Dann verteidigt das von der MFPA koordinierte Bündnis für nachhaltiges Bauen sein Konzept für die Umsetzungsphase vor Bundesbehörden.